



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME  
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER  
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE  
in collaborazione con "Essere Solidali"

# Der Ort, an dem ich mich wohl fühle

Baustein 2 Mittelstufe

*Ökumenische Kampagne 2013*

*Ohne Land kein Brot*

Werkheft Katechese 2013, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern 2012, Seite 10-11

Material:

- Erzählung aus Guatemala
- Biblische Erzählung „Abraham und Lot“ und Skizze

# Der Ort, an dem ich mich wohl fühle

## Ziele

- Die Kinder gestalten einen Ort in Miniatur, an welchem sie sich wohl fühlen.
- Sie vergleichen ihre Lebenswelt und -bedingungen mit jenen eines guatemaltekischen Jungen.
- Sie entdecken die Erzählung Gen 13,2-12, wo Abraham einen Konflikt mit seinem Neffen Lot löst, indem er Lot die Wahl seiner Wunschgegend überlässt.
- Sie machen sich mit der Arbeit von *Fastenopfer/Brot für alle* vertraut.

## Einführung

Die Erde trägt Erinnerungen in sich an Orte, wo wir aufgewachsen sind, wo wir leben und wo wir träumen. Erde ist Lebensgrundlage für uns Menschen, sie vermittelt Heimat und stiftet Identität. Ganz anders ist die Situation für manche Menschen in Guatemala. Aufgrund von Landvertreibungen können indigene Menschen oft keine Erde mehr ihr eigen nennen und müssen stets von neuem Fuss fassen. Die Erzählung von Hector und seiner Familie zeigt, dass Landvertreibung stets auch ein Verlust von Zuhause ist. Trotzdem sagt Hector am Ende der Reportage: «Hier leben meine Familie und meine Freunde. Hier bin ich gerne zu Hause.» Auch Abraham und Lot sind auf Wanderschaft. Anders als manche Landbesitzer in Guatemala lässt der betagte Abraham seinen Neffen Lot das Land seiner künftigen Heimat jedoch selber wählen.

Zeit	Inhalte / Methodische Formen
20'	<p><b>Der Ort, wo ich mich wohl fühle</b> <i>Jedes Kind erhält einen Karton als Arbeitsunterlage. Je nach Möglichkeit Ton, Salzteig, Holzstücke, Äste, Blätter, Blumen, Stoff, Steine, Muscheln usw. bereitlegen.</i></p> <p>Kinder einladen, sich einen Ort vorzustellen, wo sie sich gerne aufhalten, wo sie sich wohl fühlen, sich entspannen können. Sie sollen sich überlegen, welche Wirkung diese Vorstellung auf sie hat. Jedes Kind gestaltet nun mit dem bereitliegenden Material seinen Lieblingsort. Dazu hören sie ein meditatives Musikstück.</p> <p>Nach beendeter Arbeit die Kinder zum Austausch einladen. Jedes Kind erklärt einem andern, was ihm bei seinem Lieblingsort wichtig ist.</p> <p><b>Material:</b> Gestaltungsmaterial (siehe oben), CD und Musikgerät</p>
20'	<p><b>Landvertreibung in Guatemala</b> Erzählen oder Vorlesen der Reportage über Hector aus Guatemala. Er und seine Familie sind von ihrem Land vertrieben worden. «Welchen Titel würdet ihr dieser Reportage geben?» Den definitiven Titel gross an die Wandtafel schreiben.</p> <p>Kinder gruppenweise einladen, die Situation der Vertreibung und die damit verbundenen Gefühle von Hector musisch umzusetzen: Pantomime, musikalisches Gestalten oder Malen. Das Einstudierte wird im Plenum präsentiert.</p> <p><b>Material:</b> Reportage M4 oder Zeitschrift «tut», Utensilien gemäss Methodenwahl</p>

<b>Zeit</b>	<b>Inhalte / Methodische Formen</b>
10'	<p><b>Abraham und Lot</b></p> <p>Auch in der Bibel wird von einem Konflikt um Land erzählt. Bibeltext gemäss Gen 13,2-12 erzählen. Mit folgenden Fragen klären, ob die Erzählung verstanden wurde: «Worin besteht das Problem zwischen Abraham und Lot? Welche Lösung finden sie für ihren Konflikt?»</p> <p>Kinder geben auch dieser Erzählung einen Titel, der wiederum gross an der Wandtafel notiert wird.</p> <p><b>Material:</b> Didaktische Beilage M5</p>
25'	<p><b>Bild bearbeiten</b></p> <p>Skizze von M5 auf A4 vergrössern, kopieren, und verteilen.</p> <p>Gesprächsimpuls: «Die Skizze auf dem Arbeitsblatt zeigt Abrahams und Lots Familien vor der Trennung. Im Original handelt es sich um ein Mosaik. Es befindet sich in einer berühmten Kirche in Rom (Basilika Santa Maria Maggiore).»</p> <p>Dazu folgende Fragen stellen: «Wie fühlen sich wohl Abraham und Lot und ihre Familien in dieser Situation?»</p> <p>Kinder einladen, die Skizze zu verändern und das Verhältnis der beiden Familien neu zu gestalten: Skizze zerschneiden, aufkleben, bemalen, beschriften.</p> <p>Arbeit mit Frage vertiefen: «Wo würdest du dich im neu gestalteten Bild platzieren? Warum?»</p> <p>Nun auf die beiden Titel hinweisen. Diskussion anregen: «Wodurch unterscheiden sich die beiden Geschichten?»</p> <p><b>Material:</b> Didaktische Beilage M5, leeres Blatt A4, Schere, Leim, Schreibzeug</p>
15'	<p><b>Die Arbeit von Fastenopfer und Brot für alle</b></p> <p>In vielen Ländern der Erde existieren Konflikte. Konflikte rund um Landbesitz wie in Guatemala. Konflikte wie bei Abraham und Lot. Manche Konflikte lassen sich leider nicht lösen. In anderen tragen wohlwollende Menschen zum Frieden bei.</p> <p>Die Hilfswerke <i>Brot für alle</i>/<i>Fastenopfer</i> unterstützen mit ihrer Arbeit Menschen, die von ihrem Land vertrieben werden. Anwälte unterstützen die Menschen, damit sie Landbesitz-Urkunden erhalten. Wenn die Menschen ein eigenes Stück Land haben, verbessern sich ihre Lebensbedingungen: sie haben weniger Hunger, Kinder besuchen die Schule, die Chancen für eine Ausbildung verbessern sich.</p> <p>Kinder einladen, sich am örtlichen Suppentag aktiv zu beteiligen. Sie einladen, eine Mut machende Aktion durchzuführen. Siehe auch Baustein 1, Mittelstufe, «Wünsche von benachteiligten Menschen erfüllen».</p> <p><b>Material:</b> Aktionsideen Seite 30, Spendenhinweis Seite 31</p>

### **Freundschaft – der Boden, auf dem ich steh'!**

tut berichtet über Christian, Sam, José und Rosa aus Guatemala, wie wichtig ihnen Freundschaft ist, was ihnen ihr Zuhause bedeutet und warum Boden und Freundschaft miteinander verbunden sind.

Freundschaft ist auch für den 12-jährigen Hector wichtig. Seine Familie wurde von Haus und Hof vertrieben. Alles, was sie zum Leben brauchen – ihr Zuhause, ihre Felder, ihre Umgebung, ihren Boden – wurde ihnen genommen.

*Zielgruppenalter: 9–14 Jahre*

*www.tut.ch, Bestellschein*

*1 Exemplar Fr. 4.50, ab 10 Exemplaren Fr. 2.25*

.....

Der Zwölfjährige Hector S.\* lebt am Rio Polochic in Guatemala. Es ist eine weite und fruchtbare Ebene. Über viele Generationen hat der Boden die Ureinwohnerinnen und Ureinwohner gut ernährt. Doch sie besaßen keine Dokumente, die bewiesen hätten, dass er ihnen gehört. Daher wurden sie von Grossgrundbesitzern verjagt. Das Land blieb jedoch drei Jahre lang ungenutzt. Aus diesem Grund nahmen die vertriebenen Familien all ihren Mut zusammen und kehrten auf ihr Land zurück. Mehrere Monate ging alles gut.

Dann kam der 17. März 2011. Sie kamen um 8 Uhr morgens. Bewaffnet mit Stöcken und Pistolen. Viele waren Arbeiter der Grossgrundbesitzer, darunter einige Polizisten in Uniform. Wie Vieh wurden die vierzig Familien zusammengetrieben, unter ihnen auch Hector und seine Familie. Dann steckten die Arbeiter jedes einzelne Haus in Brand. Die Menschen mussten hilflos mitansehen, wie ihre Strohütten in Flammen aufgingen. Angst machte sich breit. Die Kinder begannen zu weinen. Doch es gab kein Fortkommen. Die Eindringlinge liessen niemanden weg. Dann kamen die Felder an die Reihe. Der Mais für die Tortilla, das tägliche Brot, stand schon hoch. Mit schweren Maschinen wurde die Ernte zerstört. Auf den Feldern blieben nur noch ein paar kümmerliche Stoppeln übrig.

Seit der Vertreibung leben die Menschen wieder im Dorf an der Strasse, am Fuss der Berge. Auch Hector lebt dort. Die weite Ebene bis zur gegenüberliegenden Bergkette ist jetzt ganz im Besitz einiger Grossgrundbesitzer. Die Menschen dürfen die fruchtbaren Felder nur betreten, um darauf für die Grossgrundbesitzer zu arbeiten – für einen kargen Lohn. Hector lebt mit seinen Eltern und Geschwistern in einem Haus mit Wänden aus dünnen Bambusstäben und einem Dach aus Wellblech. Hector besucht die 4. Klasse. Er gehört zu den Besten der Klasse. Später möchte er Lehrer werden. Er ist ein lebhafter Junge. Zusammen mit seinen acht Freunden spielt er täglich Fussball oder *Pistolera*. *Pistolera* nennen die Kinder in Guatemala das Spiel *Räuber und Poli*. *Pistolera* hat hier einen zusätzlichen Sinn: Die Kinder verarbeiten damit die schlimmen Erinnerungen an die Vertreibung. Die Erinnerungen an den Tag, an dem die Männer mit den Pistolen die Leute überfielen. Die Erinnerungen an den Tag, an dem sie sich so hilflos fühlten und weinten.



Jetzt steht Hector mit seinem selbst gebastelten Holzgewehr im Hinterhof unter der Wäscheleine. Sein Gesicht ist leblos. Er wirkt wie ein junger Mann, der keine Angst kennt, wie einer, vor dem die Leute unbedingt Respekt haben müssen. Wenn er aber Maiskolben für das Nachtessen entkörnt, kommt der hilfsbereite, schüchterne Junge zum Vorschein. Ein 12-jähriger Knabe, der keiner Fliege etwas zu Leide tut. Hector und seine Freunde sind eine verschworene Bande. Bevor es ans Spielen geht, helfen sie einander, bis alle Hausarbeiten erledigt sind. Sie wissen: Achtzehn Hände haben einen Korb voller Maiskolben schneller entkörnt als zwei. Ganz nach dem Motto «miteinander geht es besser».

Auch wenn Hector es nicht sagt: Seine Familie leidet Hunger. Ob der Maisvorrat bis zur nächsten Ernte reichen wird, ist ungewiss. Die Familie lebt von dem, was das Land hergibt: Es sind rund eine Hektare Land. Doch der Mais will nicht recht gedeihen. «Es ist der schlechteste Boden der Gegend», sagt Hectors Vater ganz zerknirscht. Er weiss: Fruchtbar ist einzig der Boden in der Ebene. Doch dort steht jetzt Zuckerrohr. Daraus werden die Grossgrundbesitzer schon bald Agrotreibstoff für Automotoren herstellen lassen.

Trotz Armut, Hunger und Ungerechtigkeit lebt Hector gerne im Dorf am Fuss der Berge: «Hier leben meine Familie und meine Freunde. Hier bin ich daheim.» Aber insgeheim wünscht auch er sich, an einem Ort zu wohnen, wo niemand dem anderen das Land wegnimmt. Ein Ort, wo man von der eigenen Arbeit leben kann und vor allem, wo man sich sich wohl fühlt.

\* Name von der Redaktion geändert.

Die Grossfamilie von Abraham und Sara ist aus ihrer Heimat ins Land Kanaan gezogen. Die Familie ist sehr reich geworden. Sie besitzt grosse Schaf-, Ziegen- und Rinderherden. Viele Hirten und Mägde arbeiten für Abraham.

Lot ist Abrahams Neffe. Auch seine Familie ist reich. Auch Lot besitzt viele Hirten und Mägde und viele Tiere. Er ist mit Abraham ins Land Kanaan gezogen.

Die Hirten der beiden Familien suchen Lagerplätze für die Menschen und Weideplätze für die Tiere. Wo ein Brunnen ist, halten sie Rast und geben den Tieren zu trinken. Oft reichen das Wasser und die Nahrung nicht, um Menschen und Tiere zu ernähren. Dann streiten sich Abrahams und Lots Hirten.

Da sagt Abraham eines Tages zu Lot: «Wir sind verwandt. Unsere Hirten sollen nicht miteinander streiten. Und es soll kein Streit sein zwischen uns. Trennen wir uns. Das Land ist gross. Es hat genug Platz für uns beide. Sag, wo du wohnen willst. Rechts oder links, im Westen oder im Osten? Wenn du nach Westen gehst, gehe ich nach Osten.» Lot betrachtet das Land. Er sieht die Jordangegend vor sich. Dort fliesst Wasser. Die Pflanzen wachsen üppig. Lot entscheidet sich, ins fruchtbare Jordantal zu ziehen. Also bleibt Abraham im Land Kanaan.

nach Gen 13,2-12

